

**Handlungskonzept der
Gemeinschaftsinitiative „Weiblich, Sportlich, gut drauf!“**

I. Ausgangslage

II. Maßnahmen zur Chancengleichheit von weiblichen Jugendlichen und Frauen im Sport

1. Öffentlichkeitskampagne
2. Umsetzung von konkreten Maßnahmen
3. Fortbildungen
4. Öffentliche Räume

III: Ausblick

Die Erarbeitung des Konzeptes ist durch eine Steuerungsgruppe „Chancengleichheit von weiblichen Jugendlichen und Frauen im Sport“ unter der Federführung des MS bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern von MI, MK, Landessportbund, Leibniz Universität Hannover, der LAG der kommunalen Frauenbüros sowie der Gleichstellungsbeauftragten des Landkreises Northeim in insgesamt vier Sitzungen erfolgt.

I. Ausgangslage

Auf europäischer Ebene stellt der Bericht des Europäischen Parlaments „Frauen und Sport“ vor allem fest, dass eine große Ungleichheit zwischen Frauen und Männern beim Zugang zu sportlicher Betätigung besteht und diese auch innerhalb der gleichen Geschlechter entsprechend der Zugehörigkeit zur jeweiligen sozialen Schicht und dem beruflichen Status variiert. Mit Beschlüssen der 16. Gleichstellungs- und Frauenkonferenz vom 16./ 17.03.06 und der Sportministerkonferenz vom 21./22.09.06 wird die frauenpolitische Bedeutung des Bereichs von Frauen und Sport unterstrichen und die Herstellung von Chancengleichheit gefordert.

Mit dem vorliegenden Handlungskonzept der Gemeinschaftsinitiative „**Weiblich, - Sportlich, gut drauf!**“ nimmt das Land seine Initiativrolle wahr, um die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern zu fördern und auf die Beseitigung von bestehenden Nachteilen hinzuwirken. In einem zusätzlichen Fokus des Handlungskonzeptes stehen insbesondere auch weibliche Jugendliche und junge Frauen mit Migrationshintergrund. Auf der Grundlage des Nationalen Integrationsplans muss es ein vorrangiges Ziel sein, die Lebenssituation dieser weiblichen Jugendlichen und Frauen mit Migrationshintergrund zu verbessern und ihre Gleichberechtigung zu verwirklichen. Mit der Förderung soll daher in einem gesamtheitli-

chen Ansatz eine Struktur initiiert werden, die zur Verwirklichung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern im Sport beiträgt.

Ziel des vorliegenden Handlungsprogramms ist es vor allem, für weibliche Jugendliche und junge Frauen einen nachhaltigen Zugang zum Breitensport zu verbessern, der ihren Interessen, Neigungen und Fähigkeiten entspricht. Es sollen weiterhin Anreize für Veränderungen der Rahmenbedingungen gegeben werden, damit außerdem mehr weibliche Jugendliche und junge Frauen im Sport verbleiben. Zielgruppe sind vor allem „weibliche Jugendliche / junge Erwachsene im Übergang zwischen Schule und Beruf“ d.h. weibliche Jugendliche und Frauen im Alter von 14 bis 24 Jahren.

Untersuchungen haben ergeben, dass es eine Reihe von Faktoren gibt, die dazu führen, dass weibliche Jugendliche und junge Frauen im Übergang zwischen Schule und Beruf aus dem Sport aussteigen. Vor allem fehlen für die o.g. Zielgruppe Möglichkeiten, bisher betriebene Sportarten mit weniger „Wettkampforientiertheit“ weiter auszuüben bzw. mit einer neuen Wunschsportart altersangemessen zu beginnen. Analysen zeigen auf, dass gerade für weibliche Jugendliche und junge Frauen das Erscheinungsbild des eigenen Körpers, der Umgang mit dem Körper sowie gesellschaftliche Körperideale von hoher Bedeutung sind. Sie erleben den funktionalen Umgang mit (weiblichen) Körpern im Sportbetrieb häufig als problematisch. Befragungen von weiblichen Jugendlichen und Frauen zeigen auch, dass funktionale Beziehungen und der direkte Umgang im Sport als störend erlebt werden. Die Ergebnisse der Fitnesslandkarte Niedersachsen machen deutlich, dass weibliche Jugendliche / jungen Frauen mit zunehmendem Alter die eigene körperliche Leistungsfähigkeit als immer schlechter werdend einschätzen, obwohl die tatsächliche Gesamtfitness kontinuierlich ansteigt und auch die Sportnote tatsächlich besser ist. Es sind also auch Motivation und Bestärkung für weibliche Jugendliche und junge Frauen im Sport auszubauen. Daneben ist der Sportbetrieb einschließlich der Erwartungen der Akteure im Lebensalltag von Frauen neben Berufstätigkeit schwer integrierbar. Die genannten Hemmnisse wirken sich noch verstärkter auf Frauen mit Migrationshintergrund und auf Frauen aus unteren sozialen Schichten aus. Dass z.B. bei fünfzehn- und sechzehnjährigen Schülerinnen der Wunsch nach mehr Sport besteht haben ca. 51 % der befragten Schülerinnen der Jahrgänge 9 / 10 im Rahmen der Abfragen zur Fitnesslandkarte Niedersachsen bestätigt. Weibliche Jugendliche und junge Frauen wünschen sich Angebote zu Sportarten wie Tanzen, Laufen, Fußball, Pferdesport, Volleyball, Schwimmen, Radsport, Rückschlagspiele z.B. Badminton. Hieran wird deutlich, dass sie gängige Sportarten betreiben möchten, die auch nicht

immer zwingend mit einem großen finanziellen Aufwand verbunden sein müssen (z.B. Laufen, Schwimmen, Radsport).

II. Maßnahmen zur Chancengleichheit von weiblichen Jugendlichen und Frauen im Sport

Mit dem Handlungsprogramm soll verstärkt Sensibilität für den Bereich Frauen und Sport und in Zusammenarbeit mit MI, MK, Landessportbund Niedersachsen mit seiner Sportjugend, Leibniz Universität Hannover, lag der kommunalen Frauenbüros Niedersachsen und anderen Expertinnen eine Verbindung zwischen traditionellem Sport und einem Breitensport, der Interessen von weiblichen Jugendlichen und Frauen - mehr als bisher - entgegenkommt, hergestellt werden. Der Schwerpunkt wird auf niedrigschwellige Angebote gelegt. Die Maßnahmen sollen in bestehende Strukturen eingegliedert werden (vor allem Schule und Verein). Die nachstehenden Maßnahmen begreifen sich als prozesshaft. Vorgesehen ist, sie stufenweise über einen Zeitraum von fünf Jahren umzusetzen. Die Durchführung der Maßnahmen wird von der Steuerungsgruppe „Chancengleichheit von weiblichen Jugendlichen und Frauen im Sport“ eng begleitet.

1. Öffentlichkeitskampagne (Weiblich, Sportlich, gut drauf!)

Die Öffentlichkeitskampagne soll Anstoß für mehr Bewegung mit Spaß bei weiblichen Jugendlichen und jungen Frauen geben. Mit der Kampagne „**Weiblich, Sportlich, gut drauf!**“ soll eine gezielte Ansprache der Zielgruppe sowie von Multiplikatoren erfolgen.

1.1 Auftaktveranstaltung und Fachtagung

Sozialministerin Ross-Luttmann, Innenminister Schünemann und LandesSportBund-Präsident Umbach haben am 15.05.2008 die Kampagne mit einer Fachtagung in der Akademie des Sports in Hannover gestartet. Frau Prof. Dr. Gabriele Sobiech, Pädagogische Hochschule Freiburg, hielt einen Vortrag zum Thema „Die Aneignung von Bewegungsräumen von Mädchen und jungen Frauen“. Chista Zipprich, Leibniz Universität Hannover, hat die ersten Good Practice im Schuljahr 2008/2009 in Schulen in Braunschweig, Delmenhorst, Hannover, Northeim und Osnabrück vorgestellt.

1.2 Flyer und Plakate

Im Zusammenhang mit der Auftaktveranstaltung entstand ein Flyer für Lehrkräfte, Übungsleitungen in Vereinen und Eltern, der zentrale Botschaften zur Sportmotivation der Zielgruppe enthält. Anfang 2010 wird noch ein Flyer für junge Frauen erstellt. In Anlehnung an den Flyer ist die Verbreitung entsprechender Informationen auch über Plakate möglich.

1.3 Internetdarstellung

Es werden Informationen über das Handlungsprogramm auf den Internetseite von MS unter www.frauensportinitiative.niedersachsen.de sowie bei MK, MI, Landessportbund Niedersachsen e.V. veröffentlicht.

1.4 Fachtagung

Nach der Durchführung der Best-Practice-Beispiele werden die neuesten Erkenntnisse auf einer Fachtagung von MS zusammen mit MI, MK und Landessportbund vorgestellt und eine Zwischenbilanz gezogen. Die Fachtagung ist im 3. Quartal 2010 geplant.

2. Umsetzung von konkreten Maßnahmen

2.1 Einrichten von Bewegungs- und Sportangeboten als Best Practices

Ziel ist, dass „alternative“ Bewegungs- und Sportangebote für weibliche Jugendliche und junge Frauen in Niedersachsen stärker verankert werden. Ausgehend von fünf Good - Practice - Beispielen sollen Handlungs- und Wertorientierung für Bewegungs- und Sportangebote für weibliche Jugendliche und Frauen beispielgebend verbreitet werden. Die Durchführung der Maßnahmen wird von der o.g. Steuerungsgruppe eng begleitet. Schon während der Umsetzung der Good Practice sollen Möglichkeiten für einen Transfer in den Sportbereich (vor allem Schule und Verein) reflektiert werden. Im Anschluss daran sollen die „alternativen“ Angebote unter anderem im Rahmen des Programms „Schule und Verein“ möglichst landesweit ausgebaut werden.

Seit 2008 werden Bewegungsangebote für weibliche Jugendliche bzw. junge Frauen (Dauer: ca. 15 x) in acht niedersächsischen Städten angeboten.

Eckpunkte für die Best-Practice-Beispiele sind:

- Sport- und Bewegungsangebote beispielsweise zum Tanzen, Laufen, Klettern, Skaten, Schwimmen, zur Selbstverteidigung oder zum Spielen von Badminton, Volleyball, Fußball, Basketball
- Bewegung und spaßbetonte Körperwahrnehmung steht im Vordergrund
- Motivation, Wertschätzung, Akzeptanz,
- Miteinander statt Wettkampf/Konkurrenz der Sporttreibenden
- Räume einnehmen, beanspruchen, sich durchsetzen und Räume bewusst erweitern dürfen
- Sensibilität und Bewusstheit für Grenzen wahrnehmen, Grenzen überschreiten
- Die Angebote sollen im Lebensumfeld der Zielgruppe präsent sein, d.h. den Alltag der einzelnen Teilnehmerinnen mit einbeziehen und bewegungsorientiert umsetzen
- Durchführen der Sportangebote von:
Sportpädagogen, Sportlehrerinnen, Honorarkräften, Sportstudentinnen, Vereinsübungsleiterinnen oder geeigneten Dritten die Fachwissen zum Handlungsfeld „weibliche Jugendliche und Frauen im Sport“ aufweisen können (z.B. Jugendliche, die ein freiwilliges soziales Jahr im Sport ableisten).

Die Good Practice können als Kooperationsmaßnahme in geeigneten Schulen als außerunterrichtliche Maßnahme, (an der Schülerinnen auch mehrerer Schulen teilnehmen können) oder in Sportvereinen durchgeführt werden. Sie sollen in Kooperation mit der örtlichen Sportorganisation (Kreis- und Stadtsportbünde sowie Sportverein) und ggf. kommunaler Gleichstellungsbeauftragter erfolgen.

Eine erste Auswertung über die Good Practice 2008/2009 wird im Internet veröffentlicht.

2.2 Maßnahmen für Migrantinnen

Neben der allgemeiner gehaltenen Zielgruppe werden Bewegungs- und Sportangebote für weibliche Jugendliche und junge Frauen mit Migrationshintergrund unter maßgeblicher Beteiligung des MI zusammen mit Migrationsselbsthilfeorganisationen erarbeitet.

3. Fortbildungen

Die Schulung von Lehrkräften und Übungsleitungen ist wesentlicher Bestandteil eines erfolgreichen Sportprogramms, um die Bewegungsarbeit für weibliche Jugendliche und junge Frauen im Sport zu optimieren. Als Basis hierfür werden Handlungsempfehlungen für u.a. Lehrkräfte und Übungsleitungen auch in Kooperation mit dem Niedersächsischen Landesamt für Lehrerbildung und Schulentwicklung (NiLS), und Landesschulbehörden entwickelt. Vor Beginn der Good Practice finden seit 2008 jährlich eintägige Schulungen am Institut für Sportwissenschaft der Leibniz Universität Hannover statt. Die nächste Fortbildung ist im Sommer 2010 geplant.

4. Öffentliche Räume

Viele Frauen üben Sport in nicht organisierten Zusammenhängen aus. Die Qualität von vorhandenen geeigneten öffentlichen Räumen für Frauen steht in unmittelbarem Zusammenhang zu den Möglichkeiten, nichtorganisierten Sport auszuüben.

4.1 Handlungsempfehlung zu mädchen- und frauengerechtem Sportstättenbau

Es wird eine Praxishandreichung zur Begehung von Sportstätten entwickelt (Adressat: Vereine, Schulträger).

4.2 Freiflächen

Zur Nutzung von öffentlichen Räumen durch nichtorganisierten Sport wird im Jahr 2010 eine Handreichung erstellt, die es kommunalen Entscheidungsträgern erleichtert, bei der Planung öffentlicher Räume (Wege, Straßen, Baugebiete, Bolz- und Spielplätze sowie sonstige Freiflächen), die Belange von Frauen besser zu berücksichtigen (z.B. Raumaufteilung, -gestaltung; Beleuchtung, Anbindung an ÖPNV, etc.).

III. Ausblick

Es ist zu vermuten, dass sich bei der konkreten Umsetzung Erkenntnisse ergeben, die eine Nachsteuerung sinnvoll erscheinen lassen. Geplant ist, dass die Umsetzung des Konzepts unter Beteiligung der o.g. Steuerungsgruppe und weiterer Fachzirkel erfolgen soll. Die vorstehenden Maßnahmen werden auf ihre Wirksamkeit hin überprüft. Die zu bewertenden Ergebnisse sind die Grundlage für die künftige zielgerichtete Weiterentwicklung des Instrumentariums und ggf. Einbindung anderer Träger.